

brachte seinen schon kahlen Kopf in die zerbrochenen Fensterscheiben und erhielt dadurch bedeutende Kopfverletzungen. Die übrigen Passagiere waren so glücklich, mit dem bloßen Schrecken davon zu kommen.

(Ulm, den 30. Dez.) So eben erfahren wir, daß in dem Filiale Schöneberg, k. bayr. Landg. Burgau, am heil. Christtage unter furchtbarem Donner und Getrach ein Meteorstein zur Erde fiel. Er durchflog feurig die Luft und schlug, als er herunterfiel, 2 Fuß tief in den lehmigen Boden ein. Unter donnerähnlichem Gepraus folgten dem großen 15 bair. Pfund wiegenden Stein noch eine Menge kleinere nach.

Stuttg art. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Liebenzell, Def. Calw, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden. Den 22. Dez. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.  
— Unter dem 29. Dezbr. wurde der evang. Schuldienst zu Lampoldshausen dem Schulmeister Niecker zu Siglingen übertragen.

**Beantwortung der Räthselfragen.**

1. Beim Wechselgericht.
2. Die Bender, weil sie Alles reiflich überlegen und faßlich darstellen.
3. Daß sie mitunter einen Berg von Atlas auf den Schultern tragen.
4. Mischzellen (Mischzellen).
5. Weil Einem darin viel von Freundschaft weiß gemacht wird.
6. Ein Mann, der eine herrschsüchtige Frau hat; denn er steht zeitlebens unter dem Pantoffel.
7. Ein Pfennigmagazin.
8. Die Spieler; sie bauen auf Karten.
9. Sie stecken gern ein.
10. Wenn es hell wird, haben sie nichts mehr zu thun.
11. Die Mitgift.
12. Der Stammbaum.
13. Weil sie zeitlich zu Bett gehen muß, während er sich noch auf den Gassen herumtreibt.
14. Die Schlaglöcher; denn sie können sich nie in den Haaren liegen.
15. Daß man auf der Zeit heller sieht, wie finster es in manchen andern Straßen ist.

Berichtigung. Im letzten Blatte (Nr. 1) lese man in dem Artikel: Am letzten Abend des Jahres, in dessen Vers am Schlusse, Zeile 2, statt Wesen: Wehen.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 24. Dez. 1846.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	28	22	24	21	36
" Roggen . . .	20	48	20	—	—	—
" Dinkel . . .	10	12	10	1	9	16
" Gerste . . .	14	40	14	24	—	—
" Haber . . .	7	—	6	52	6	36
1 Simri Weizen . . .	2	45	2	36	2	30
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	15	2	12	2	9
" Erbsen . . .	3	—	2	48	2	42
" Linsen . . .	3	—	2	54	—	—
" Wicken . . .	1	36	1	30	1	20
" Welschkorn . . .	2	30	2	24	2	18
" Ackerbohnen . . .	2	24	2	12	2	6

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 38 fr.  
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . 4 Loth 2 Quint.  
1 Pfund Rindfleisch . . . . . 7 fr.  
" Kalbfleisch . . . . . 8 —  
" Schweinefleisch . . . . . 11 —

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 30. Dez. 1846.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	36	22	21	21	50
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	48	9	22	9	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	22	35	22	25	22	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	—	13	38	12	30
" Haber . . .	6	33	6	18	6	12

**Hall. Naturalienpreise vom 2. Januar 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	53	2	46	2	40
" Gemischt . . .	2	24	2	23	2	20
" Korn . . .	2	20	2	18	2	12
" Weizen . . .	2	42	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	45	1	44	—	—
" Erbsen . . .	2	27	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 18 fr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 4 Loth — Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 3. Freitag den 8. Januar 1847.

Morosini 1693. Franz Morosini, Doge von Venedig, war einer der besten Kriegsmänner dieses Freistaats im 17. Jahrhundert. Nachdem er den Seesieg bei Karos (1651) hatte ersechten helfen, ward er Gouverneur von Candia, das er nach einer beinahe dreijährigen Belagerung, die den Türken 118,000 Mann kostete, doch zuletzt zu übergeben genöthigt war. Ruhvoll schloß er seine Laufbahn durch die Eroberung von Morea, die ihm den Beinamen Peloponnesiatus eintrug. Deutsche Truppen liebte er vor allen andern.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Backnang. [An die Ortsvorsteher und die Weberzunftvorsteher.] Die Vorsteher der Weberzunft haben bisher zu Vollziehung der Vorschriften vom 18. April 1827, 18. Febr. 1828 und 28. Nov. 1843, betreffend die polizeiliche Controlirung der Leinwandweberei, sämtliche Werkstätten der Leinwandweber in allen Gemeinden des Bezirks jedes Jahr regelmäßig visitirt. Da die hiedurch für die Gemeinden verursachten Kosten mit den Ergebnissen der Visitationen in gar keinem Verhältnisse standen und durch unvermuthete Visitation der Werkstätten der polizeiliche Zweck eher erreicht wird, als durch die jährlich zu einer bestimmten Zeit wiederkehrenden Untersuchungen, so wird hiemit verfügt:

- 1) Die Weberzunftvorsteher haben mit dem Beginn eines jeden Jahres dem Oberamt ein Verzeichniß derjenigen Gemeinden des Zunftbezirks, welche etwa visitirt werden sollten, zu übergeben.
- 2) Das Oberamt wird aus den vorgeschlagenen Gemeinden diejenigen, die visitirt werden sollen, bezeichnen und es sind sodann die Visitationen unvermuthet vorzunehmen.
- 3) Rückfichtlich der Auswahl der Gemeinden wird darauf gehalten werden, daß in einem Zeitraum von mehreren Jahren sämtliche Gemeinden des Bezirks visitirt werden.
- 4) Würden von den Zunftvorstehern eigenmächtige Visitationen außer der Ordnung vorgenommen werden, so wird hiefür eine Belohnung nicht gereicht.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1847 in Wirksamkeit. Die Ortsvorsteher und die Vorsteher der Weberzünfte in Backnang, Murrhardt und Sulzbach haben sich hienach zu achten.  
Den 4. Januar 1847. Königl. Oberamt. Daniel.

**Oberamtsgericht Backnang.  
Schulden-Liquidation.**

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Thomas Haas, Maurers von Spiegelberg, hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches Tagfahrt auf

Dienstag den 9. Febr. 1847,  
Vormittags 9 Uhr,  
anberaumt. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause in Spiegelberg mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erschei-

nen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufes der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 5. Januar 1847.

K. Oberamtsgericht.  
H o f.

**B a d n a n g.**

**Liegenschafts - Verkauf.**

Aus der Pflanzschaft der Weber Matthäus Körner'schen Kinder erster Ehe werden im Exekutionswege bis

Montag den 8. Februar 1847,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt zum Aufstreich gebracht:

Die Hälfte an 1 Mrg. 11 Rth. Garten im Hengelrain, neben Stadtrath G. Breuninger und Bäcker Rinzer, und

1 Mrg. 1/2 Bril. 113/16 Rth. Acker im Rachelrain, neben Schloffer Daiber und Christian Pflanzmaier.

Mit dem Verkauf ist Stadtrath Köhle beauftragt.

Den 7. Januar 1847.

Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k e.

**Forstamt Reichenberg,**

Revier Lichtenstern.

**Holz - Verkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen kommen im Staatswald Eschach zum Verkauf am 18. und 19. d. M.

- 1/4 Klafter eichene Brügel,
- 5 1/2 — buchene Scheiter,
- 9 — dto. Brügel,
- 1/4 — birchene Brügel,
- 1/2 — erlene Scheiter,
- 3 1/4 — dto. Brügel,
- 3/4 — aspene Scheiter,
- 1/4 — dto. Brügel,

- 325 Stück eichene,
  - 10550 — buchene,
  - 2150 — birchene,
  - 1500 — erlene,
  - 750 — aspene
- und  
50 — Abfallholz =
- Wellen.

Die Zusammenkunft an jedem der genannten Tage findet je

Vormittags 9 Uhr

in dem, dem Staatswalde zunächstliegenden Weiler Siebersbach Statt.

Reichenberg, am 7. Januar 1847.

K. Forstamt.

**Privat-Anzeigen.**

**B a d n a n g.**

**Acker - Verkauf.**

Der Unterzeichnete bringt am Samstag den 16. Januar, Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen 2 1/2 Bril. Acker im Rößlensweg mit einem starken Apfelbaum, wovon die Hälfte mit Dinkel angeblümt ist, zum öffentlichen Aufstreich. Angeboten sind bis jetzt 265 fl., weitere Angebote können täglich bis zur Versteigerung im Löwen gemacht werden.

Johannes Pflanzmaier.

**B a d n a n g.** Guter **Fruchtbrandwein**, den Schoppen zu 9 fr. bei

Theodor Keppler  
zum Engel.

Unterbrüden. Vom 5. Januar an schenke ich gutes Bier aus, die Maas für 12 fr., und lade dazu höflichst ein.

Sonnenwirth  
Erb.

**Hohnweiler. (Geld.)**

Aus der Christian Ackermann'schen Pflanzschaft liegen **200 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen parat.

Den 31. Dez. 1846.

Pfleger:  
Gottlieb Krimmer.

**Geld. 800 fl.** sind gegen zweifache Sicherheit sogleich auszuleihen und zu erfragen bei der

Redaction.

**Rechenschaftsbericht**

des Frauenvereins in Dypenweiler vom 1. Januar 1846 — 47.

**Einnahmen:**

- 1) Monatliche Geldbeiträge von 27 Mitgliedern . . . . . 91 fl. 12 fr.
- Zins aus 15 fl. Kapital . . . . . — fl. 45 fr.
- 91 fl. 57 fr.
- 2) Naturalien von 1 Mitglied:  
Roggen 3 Simri, 342 Pfund Mehl  
Dinkel 3 Scheffel = 57 Laib Brod,  
Erdbirn 2 Simri, Ersatz da-  
für 24 Laib Brod und 3 fl.  
12 fr.,  
Milch 365 Maas.
- 3) Kleidungsstücke von 1 Mitglied:  
Hemden 6,  
Strümpfe 6 Paar.

**Ausgaben:**

- 1) Geld:  
Zins von dem der Austheilern schuldigen Deficit . . . . . 1 fl. — fr.
- Ersatz für Erdbirn an Arme vertheilt 3 fl. 12 fr.,  
Deficit vom vorigen Jahr . . . . . 21 fl. 41 fr.
- 2) Naturalien:  
Schwarz Brod an 4 Personen 77 Laib, zu bezahlen 20 Laib 10 fl. — fr.
- Ersatz für Erdbirn 24 Laib Brod an 24 Personen,  
weiß Brod an 11 Personen 390 Pfündige Laib, hiefür bezahlt 109 fl. 20 fr.
- Milch 365 Maas an 8 Personen,  
Krankenkost für 2 Personen 10 fl. 24 fr.
- 3) Kleidungsstücke:  
Hemden 16 an 16 Personen,  
Strümpfe, hiefür wurden Hemde gegeben. . . . . 152 fl. 25 fr.

Summa der Einnahmen . . . . . 91 fl. 57 fr.  
Summa der Ausgaben . . . . . 152 fl. 25 fr.

Deficit 60 fl. 28 fr.

**Vermögen:**

- Kapital à 5 pCt. . . . . 15 fl. — fr.
- Unverzinslich . . . . . 5 fl. 24 fr.
- Ersatzposten . . . . . 6 fl. — fr.
- Hemden 2. . . . .
- Rest des Deficits . . . . . 34 fl. 4 fr.

dessen Deckung durch zahlreichen Beitritt im neuen

Jahre und dadurch vermehrte Einnahmen erfolgen könnte.

Der Sekretär des Frauenvereins:  
Pf. Niethammer.

**Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.**

**Getraute:**

- 5. Nov. 1846: Joh. Gottl. Karl Monn, ref. Stadtschultheiß dahier, Wittwer, mit Sophie L. des weil. Jakob Friedrich Jung, Apothekers in Ludwigsburg.
- 8. — Karl Weigle, B. und Metzger allhier, ledig, mit Christiane Friederike, L. des Gottl. Jakob Dutz, Sailer's.
- 11. — Christian Gottlieb Eckstein, B. und Rothgerbermeister allhier, ledig, mit Caroline Gottlieb, L. des weil. Georg Leonhard Föll, Müllers auf der Bernhaldenmühle bei Sulzbach.
- 22. — Gottfried David Stelzer, B. und Schuster in Brackenheim, ledig, mit Johanne Christiane L. des weil. Johann Christian Beck, B. und Bäckerobermeisters dahier.
- 24. — Wilhelm August Heinrich Klemm, Garnisons-Pfarrer auf Hohenasberg, mit Pauline Mathilde, L. des Karl Gottlob Reichmann, Oberamtspfleger dahier.
- 26. — Philipp Karl Müller, B. und Weber dahier, Wittwer, mit Caroline, L. des Gottl. Friedr. Rieder, B. und Zimmermanns in Rohrborn, D. A. Schorndorf.
- 26. — Konrad Vogel, Frachtfuhrmann in Heilbronn, ledig, mit Luise, L. des weil. Gottlieb Friedrich Denzel, B. und Bäcker. dahier.
- 26. — Christoph Friedrich Dettinger, B. und Fuhrmann dahier, ledig, mit Katharine, L. des Daniel Sanzenbacher, B. und Bauer in Steinbach.

**Geborene:**

- 4. Nov. 1846: Jak. Hermann, S. des Dav. Lud. Nist, B. und Musikers.
- 5. — Theodor Friedrich, S. des Johann Gottlieb Breuninger, Rothgerbers.
- 5. — Wilhelmine Agathe, L. des August Rieder, Apothekers.
- 8. — Karl Friedrich, S. des Karl Baumann, B. und Metzgers.
- 10. — Heinrich Wilhelm, S. des Georg Jakob Jerns, B. und Drehers.
- 15. — Christoph David, S. des Joh. David Gaiser, B. und Schuhmachers.
- 16. — Wilhelm Gottlieb, S. des Jakob Friedrich Wilhelm Breunle, Schreiners.

- 16. Nov.: Gottlieb Julius, S. des August Uebel-  
messer, Chirurg und Geburtshelfer, und Stif-  
tungspfleger.
  - 18. — Rosine Friederike, T. des Johann Gottlieb  
Käferle, B. und Webers.
  - 20. — Gottlob Hermann, S. des Ludwig Jakob  
Schanbacher, B. und Rothgerbers.
  - 22. — Todtgeborenes Töchterlein des Karl Friedr.  
Pfeizenmaier, B. und Saisensieders.
  - 22. — Karl Friedrich, S. des Christian Dieterich  
Rupp, B. und Baumwollwebers.
  - 27. — Marie Caroline, T. des Matthäus Kübler,  
B. und Küfers hier.
- G e s t o r b e n e :
- 1. Nov. 1846: Karl Friedrich, S. des Joh. Georg  
Stöcker, B. und Bäckers dahier, 21 J. alt,  
an Gichtern.
  - 9. — Christiane Dorothee Erb, Ehefrau des Jakob  
Friedrich Erb, Zimmermanns, 42 J. 1 T. alt,  
an Lungenwindfucht.
  - 13. Christian, unehl. Kind der Marie Christiane  
Kobweiß, T. des weil. Johann Christian Kob-  
weiß, B. und Tuchmachers, 1 M. 11 T. alt,  
an Gichtern.
  - 18. — Luise Pauline (Braun), T. des Daniel  
Friedrich Käß, Rothgerbers, 2 M. 26 T. alt,  
an Gichtern.
  - 20. — Regine Catharine Breuninger, led. Person,  
73 J. 1 M. 10 T. alt, an Brustwasserfucht.
  - 22. — Todtgeborenes Mädchen des Karl Friedrich  
Pfeizenmaier, B. und Saisensieders alhier.
  - 23. — Johann Gottl. Müller, B. und Bäckerober-  
junftmeister, 51 J. 11 M. 17 T. alt, an  
Unterleibslähmung.
  - 28. — Karl Friedrich, unehl. Kind der Magdalene  
Caroline Doderer, 18 T. alt, an Gichtern.
  - 29. — Jakob Friedrich Gerod, ledig, 80 J. 1 M.  
4 T. alt, an Altersschwäche.

**Empörende Behandlung eines aus  
Afrika zurückkehrenden Kranken deut-  
schen Colonisten.**

Der elsässische Kurier schreibt: Ein deut-  
scher Kolonist, welcher aus Algier in seine  
Heimath zurückkehren wollte, wurde unterwegs  
von einem ansteckenden Fieber befallen und genö-  
thigt, die Behörden um Unterstützung zu bitten;  
diese bewilligten ihm einen Karren, auf welchem  
man den fieberkranken und entsehrlich leidenden  
Menschen von einer Station zur andern in Kälte  
und Nebel fortschaffte. Nach einer langen und  
schmerzlichen Reise gelangte er endlich an die  
Gränze des Elsaßes, und sein Zustand hatte sich

so verschlimmert, daß es ihm unmöglich war,  
weiter zu fahren. Die Lokalbehörden erlaubten  
ihm aber nicht, zu verweilen, und schickten sich  
denselben zu, um sich seiner zu entledigen. So  
kam er durch Belfort, Kolmar und Schlettstadt.  
Sein Leib war geschwollen, sein Gesicht verstellte,  
und es war vorauszusehen, daß er nur noch einige  
Stunden zu leben hatte, als der Fuhrmann ihn  
an die Mairie von Schlettstadt brachte; da wurde  
ihm ungeachtet seines entsehrlichen Zustandes der  
Eintritt in das Spital verweigert, und obgleich  
dieser Unglückliche schon die Reise von Kolmar  
nach Schlettstadt gemacht hatte, so schickte ihn  
doch der Maire mit einem Polizeidiener nach der  
Eisenbahn, um denselben auf einem offenen Wag-  
gon nach Erstein zu expediren; allein auf die Be-  
merkung der Personen, welche gegenwärtig und  
über dieses kalte barbarische Betragen empört wa-  
ren, verweigerte der Chef der Station, ihn an-  
zunehmen, aus Besorgniß, er möchte unterwegs  
sterben; da wollte ihn der Polizeidiener auf dem  
nassen Boden der Station liegen lassen, und erst,  
nachdem ihm dieses von dem Aufseher verboten  
worden und nach vielen Schwierigkeiten und durch  
den Unwillen der anwesenden Personen bewogen,  
führte er ihn wieder auf die Polizei zurück. Da  
wurde er wieder vor der Mairie auf dem Pflaster  
hingesezt, wo er lange verblieb, bis man sich end-  
lich mit einbrechender Nacht entschließen mußte,  
ihn ins Spital aufzunehmen, und dies noch mit  
dem Vorbehalte, daß er den andern Morgen nach  
Erstein fortgeschafft werden sollte. Das Fieber er-  
sparte der Verwaltung den neuen Skandal, indem  
der Unglückliche einige Stunden nach seiner An-  
kunft im Spital verschied. Diese Mittheilungen  
franz. Blätter über die empörende Behandlung ei-  
nes aus Afrika zurückkehrenden Kranken deut-  
schen Colonisten von Seite französischer Ge-  
meinde und Civilbehörden, welche den Sterbenden  
bis auf ein paar Stunden vor seinem Tode bei  
Sturm und Regen auf offenem Karren, auf dem  
Straßenpflaster und dem steinernen Boden der  
Stationshäuser der Eisenbahn herumschleppten  
und sich denselben gegenseitig aufbürden wollten,  
wirft wiederum einen jener entsehrlichen Schlag-  
schatten auf unsere jetzigen Zustände, der mehr  
spricht, als unsere dicksten ethnographischen Werke  
und der auf unsern von dem kräftesten Formeln-  
wesen starrenden, jedes lebendigen Geistes entbeh-  
renden gesellschaftlichen Organismus ein trauriges  
Licht wirft. Denn ob diesseits oder jenseits des  
Rheines, die Geseze der Menschlichkeit sind sich  
gleich, ihre Vernachlässigung aber leider auch.  
Solche Vorkommnisse müssen einem wie die  
beißendste Satyre, wie die bitterste Ironie auf die  
Lehre vom christlichen Staat vorkommen,  
und es scheint, als ob die Bosheit des Zufalls

solche gerade zu Zeiten auftauchen lasse, wo die  
Mildthätigkeit mit den vollsten Baden in die Po-  
taune stößt und sich gegenseitig becomplimentirt.  
(Oberh. Btg.)

**Die siebenundvierziger Jahre früherer  
Jahrhunderte.**

Für unsere vaterländische Geschichte bieten diese  
Jahre wenig Merkwürdiges dar. Im Jahre 1347  
erkauften die Grafen Eberhard und Ulrich von  
Württemberg den Schönbuchwald mit Forst- und  
Wildbann um 9600 Pfund Heller vom Grafen  
Konrad von Tübingen, und am 7. Januar 1447  
tritt Graf Konrad von Helfenstein an den Grafen  
Ludwig von Württemberg für 40,000 fl. und 200 fl.  
Leibgeding die Stadt und das Amt Blaubeuren  
mit der Schutz-Vogtei über das Kloster ab. —  
Merkwürdig ist das Jahr 1547. Die Truppen  
des Kaisers Karl V. unter dem furchtbaren Her-  
zog von Alba besetzten zu Anfang desselben vol-  
lendts den größten Theil Württembergs, und die  
fanatischen Spanier verübten an den verhafteten  
Regern die größten Gräuel. Herzog Ulrich saß  
indessen auf der starken Bergveste Hohentwiel und  
betrieb von hier aus aufs Eifrigste seine Verjöh-  
nung mit dem Kaiser, welcher damals in Heil-  
bronn verweilte. Aber es lag in der Absicht  
Karl's V., den Herzog — welcher vor dem Aus-  
bruch des schmalkaldischen Kriegs sich durch eine  
eigene Kaiserliche Gesandtschaft nicht von der  
Theilnahme am Kampfe hatte abbringen lassen,  
welcher während des Kriegs seine Bundesgenossen  
so eifrig unterstützt und selbst nach der Auflösung  
ihres Heeres noch an bewaffneten Widerstand ge-  
dacht hatte — es lag in Karl's Absicht, ihn recht  
tief zu demüthigen. Gedrückt und mit dem Ver-  
luste seines Landes bedroht, ging Ulrich zuletzt auf  
alle ihm vorgelegten Bedingungen ein, und so  
kam am 3. Jan. 1547 der Heilbronner Vertrag  
zu Stande, in welchem der Herzog versprach, den  
Fußfall vor dem durch ihn schwer beleidigten Kai-  
ser einstweilen, da seine Gesundheitsumstände ihn  
am persönlichen Erscheinen verhinderten, durch seine  
Gesandten thun zu lassen, Karl V. für seinen  
obersten Fürsten, gnädigsten Kaiser und natürlichen  
Herrn zu erkennen und in aller Unterthänigkeit  
und gutem Willen zu thun, was er als gehor-  
samer Fürst, Basall und Unterthan demselben zu  
leisten verpflichtet sey, ohne des Kaisers Willen  
künftig kein Bündniß mehr einzugehen und ihm  
in Vollziehung der Acht gegen seine Feinde, den  
Kurfürsten von Sachsen und den Landgrafen von  
Hessen beizustehen. Er mußte sich verpflichten,  
dem Kaiser innerhalb 25 Tagen 300,000 fl. zu

zahlen und ihm die Festungen Hohenasberg, Schorn-  
dorf und Kirchheim zu übergeben. Er mußte es  
sich gefallen lassen, daß sein Bruder, der Graf  
Georg, weil er am schmalkaldischen Kriege Theil  
genommen hatte, für einen Empörer erklärt wurde,  
und am 9. Jan. thaten nun seine Gesandten den  
Fußfall vor dem Kaiser und baten ihn in des  
Herzogs Namen „in größter Demuth“ um Verzei-  
hung. Ulrich gab sich alle Mühe, die Bedingun-  
gen des Vertrags getreulich zu erfüllen, welche  
sein Sohn, Prinz Christoph, nur auf sein ernstli-  
ches Drängen, aber nicht ohne eine Protestation  
dagegen einzulegen, ratifizirte. Im März reiste  
er sogar selbst nach Ulm, um hier den Fußfall  
vor dem Kaiser zu thun. Vier Diener trugen ihn,  
da er heftig an Podagra litt, in den Audiensaal.  
Der Kaiser erschien, ging, den Herzog starr an-  
blickend, ohne Gruß an ihm vorüber und sezte  
sich auf seinen Thron. Doch durfte Ulrich sitzen  
bleiben, während der Kanzler Fessler knieend um  
Verzeigung bat. Die Erzählung aber, daß der  
Herzog zu Pferde vor dem Kaiser erschienen sey  
und sein hiezu abgerichtetes Pferd sich vor diesem  
auf die Kniee niedergelassen habe, ist eine Fabel.  
Nicht so eifrig in Erfüllung seiner Zusagen als  
Ulrich war der Kaiser. Alba würdigte das Schrei-  
ben des Herzogs, worin dieser ihn von der Unter-  
zeichnung des Vertrags benachrichtigte, gar keiner  
Antwort, sondern fuhr fort, die Städte des Landes  
zu besetzen, und Duarte, der kaiserliche Befehls-  
haber in Stuttgart, verließ diese Stadt erst am  
17. und 18. Jan., nachdem er zuvor das Schloß  
noch völlig ausgeplündert hatte. Andere Gegenden  
des Landes aber blieben fortwährend von den Kai-  
serlichen besetzt, die sich Ausschweifungen jeder Art  
erlaubten. Wenn eine Gegend ausgeplündert war,  
zogen sie in eine andere, und wenn eine Raub-  
schar abmarschirte, war schnell wieder eine andere  
da. Am schlimmsten erging es, den mit fremden  
Besatzungen versehenen Festungen und ihrer Um-  
gegend, wo jeder Frevel verübt wurde. Noch im  
Jahr 1549 betrug die Zahl der im Lande anwe-  
senden fremden Krieger mit dem Troß gegen  
10,000. Die schlimmste Folge der Theilnahme  
Ulrich's am schmalkaldischen Kriege aber war der  
Rechtsstreit, in welchen er dadurch mit dem König  
Ferdinand verwickelt wurde, der ihm von Neuem  
den Verlust seines Erbfürstenthums drohte und  
den erst sein Sohn und Nachfolger, Herzog Christoph,  
nicht ohne große Geldopfer endigte. — Im Jahr  
1647, das sich durch Fruchtbarkeit auszeichnete,  
dauerten die Kriegsleiden des 30jährigen Kriegs  
auch in Württemberg fort, die Franzosen eroberten  
Balingen und das Tübinger Schloß und drangen  
bis auf die Gilder vor, die Kaiserlichen aber nah-  
men Hohenasberg ein. Am 7. Jan. 1647 wurde  
Prinz Wilhelm Ludwig geboren, der 1674 seinem

Vater, Herzog Eberhard III., in der Regierung nachfolgte, aber schon am 23. Juni 1677 zu Hirschau am Schläge starb. — Das Jahr 1747 bietet wenig Merkwürdiges dar: Herzog Karl Eugen hatte den alten Räten, Männern von ausgezeichneten Talenten und erprobter Rechtschaffenheit, sein Zutrauen noch nicht entzogen, und wenn es auch hie und da Streit mit der Landschaft gab, namentlich wegen des Militärs, so herrschte doch noch im Ganzen ein gutes Einverständnis zwischen der Regierung und den Ständen. Württembergs böser Dämon, der Graf Montmartin, erschien erst später. (Schw. M.)

**Wannichfaltigkeiten.**

— (Bermuthliche Witterung im Jan. 1847.) Vom 1. bis 4. ist die Kälte im Abnehmen, am 3., 4. Schnee, dann wieder Zunahme der Kälte bis 9., dann Abnahme derselben, bis es am 13., 14. zu Schnee oder auch Regen und Thaumetter kommt. War der Schnee am 13. bedeutend und konnte ihn das gelinde Wetter nicht auflösen, dann wird die Kälte ohne starken Wind wieder streng, sonst aber mäßig vom 15. bis 19. Vom 20. bis 23. ist stürmisches und Thaumetter zu erwarten, darauf trüb und kälter vom 24. bis 27., zu Regen oder Schnee geneigt am 28., 29., am Schlusse wieder kälter. Im Allgemeinen: Fortsetzung des bisherigen Winters mit Aussicht auf gelindere Witterung gegen die Mitte und in dem letzten Drittel. (Zeus.)

— Französische und englische Blätter erzählen, daß ein Negerfürst an der afrikanischen Küste 2000 gefangene Neger unter seinen Augen erwürgen ließ, weil es ihm an Gelegenheit fehlte, sie als Sklaven zu verkaufen. Die Kabinette von London und Paris sollen beschlossen haben, den unmenschlichen Negerhäuptling zur Strafe zu ziehen.

— Die Schles. Itg. erzählt folgenden köstlichen Waidmannspuff: In einem schlesischen Dorfe lebt ein Bauer, bekannt als Wilddieb weit und breit, aber schlauer als alle Jäger, die ihm vergeblich seit Jahr und Tag auflauern. Kürzlich kommt an einem Morgen ein Nachbar und sagt: Gevatter, hinter'm Dorf im Brunnen plätschert ein Fuchs, weiß der liebe Himmel, wie er nein gefallen ist. Das Wasser geht ihm kaum bis zum Halse. Halpart, wenn ihr ihn mit einer Flinte todt macht. Der Bauer nimmt die Flinte, setzt einen tüchtigen Schuß auf und geht hinaus. Richtig, der Fuchs thut was er kann, um sich aus dem Brunnen zu helfen. Der Bauer legt an — halt, schade um den Schuß, schade um den Lärm.

Ich will ihn unter's Wasser ducken, da bleibt mir der Pelz unversehrt. Hastig wie er ist, nimmt er die Flinte und stößt mit dem Kolben nach dem Fuchs, ihn zu ersäufen. Der Fuchs packt den Kolben, arbeitet, was er vermag, erwischt den Drücker, der Schuß knallt und geht dem Wildner durch die Brust, daß er niederstürzt und sein armes Leben aushaucht.\*

— In England war's mit dem Schnee nicht besser als in Deutschland und Frankreich. Tausende von Menschen sind beschäftigt, den oft 8 Fuß tiefen Schnee von den Eisenbahnen zu schaufeln; die Posten bleiben aus und mehrere Theile des Landes sind ganz unwegsam. Selbst in dem südlichen England lag 3 Fuß tiefer Schnee.

— Auf der Eisenbahn bei Liegnitz ist wieder ein Unfall vorgekommen. Die Bahnbeamten sollen sämmtlich nicht ganz nüchtern gewesen seyn. Was diese zu viel hatten, hatten die Locomotiven zu wenig, bald fehlte es an Kohlen, bald an Wasser, wodurch der Zug von Breslau nach Berlin verspätet wurde. Plötzlich kam der Zug von Liegnitz und Berlin her entgegen, die Locomotiven stießen furchtbar zusammen; mehrere Copes wurden zertrümmert, zwei Eisenbahnbeamte verloren Arme und Beine, die Reisenden kamen mit unbedeutenden Beschädigungen davon. Zum Glück saß in dem ersten Wagen erster Klasse niemand mehr. Eine Dame, die darin gefessen hatte, bat ihren Gemahl auf der letzten Station, er möge doch lieber Extrapost nehmen, es sey ihr so angst, so wurden beide gerettet. Die Ursachen des Unfalls werden genauer untersucht, die Beine wachsen aber nicht wieder.

— Von den drei Federn, die am Sterbetage des großen Dichters Schiller sich auf dessen Schreibtisch befanden, besitzt eine die Stadtbibliothek zu Trier, die andere des Dichters ältester Sohn und die dritte der jetzige König von Bayern.

— Es wird nunmehr in München bestimmt versichert, daß neuerdings eine Verständigung zwischen Württemberg und Bayern bezüglich des gegenseitigen Anschlusses der Eisenbahnen erfolgt sey.

— Die Pariser ministeriellen Journale beschäftigen sich seit Kurzem recht angelegentlich mit uns Deutschen, namentlich scheint ihnen das Schicksal der kleineren deutschen Länder sehr am Herzen zu liegen. Sie prophezeien nämlich, wie dem Freistaate Krakau, werde es früher oder später den kleineren deutschen Ländern ergehen; die größeren Staaten würden sie nach und nach wegnehmen und sich darin theilen. Klug wäre es daher, die kleineren deutschen Staaten würden sich an Frankreich anschließen. — Der Nürnberger Kurier meint, ein solches Anschließen würde nur eine Wiederholung der schönen Fabel von den Schafen seyn, welche den Wolf zum Schirmvogt erwählten.

— Aus England ertönen jetzt ebenfalls theilnehmende Nachrufe an den verstorbenen Doktor Liff. Auch aus diesen leuchtet die kindliche Liebe hervor, welche Liff zu seinem Vaterlande hatte. „Ich muß eilen“, sagte er eines Abends während seines letzten Aufenthaltes in London zu einem Freunde, der ihn eben leicht erkältet auf dem Bette liegend traf, „ich muß eilen, mit meinen Geschäften hier fertig zu werden und meine Heimreise anzutreten; denn es ist mir, als trüge ich eine tödtliche Krankheit in meinem Körper und müßte bald sterben; krank seyn, sterben und begraben werden aber möcht' ich doch am liebsten im Vaterlande.“

— (Baumwollenausfuhr nach China.) In wie großartiger Weise England das seinem Handel eröffnete China auszubeuten gedenkt, sieht man am besten an der Ausfuhrliste von Baumwollenwaaren, womit es das himmlische Reich in wahrhaft kolossaler Weise überschwemmt. Es sandte dorthin 1842 nur 25, 1843 schon 44, 1844 bereits 75, 1846 aber gar 108 Mill. Yards Baumwollenzeuge. Dadurch wurden die Märkte überfüllt und bis Ende Oktober 1846 konnten nur 65 Mill. Yards nach China ausgeführt werden.

**E i n h e i m i s c h e s.**

Anfrage. (Aus dem Murrhardter Amt.) Seit wann ist denn das Neujahröblafen, das doch nach dem Tode des früheren Stadtmusikus als nicht mehr zeitgemäß, namentlich aber zu Vermeidung ungeeigneter Ausgaben aufgehoben wurde, wieder erlaubt? — Wie seit mehreren Jahren, so ist auch heuer wieder (übrigens ohne alle und jede Betheiligung des jetzigen Hrn. Stadtmusikus in M.) ein Chörchen, von noch einigen andern Müßiggängern begleitet, auf den Beinen und durchzieht nicht gerade zur Ehre der Kunst die ganze Umgegend. Sind die in der Stadt von diesem Unfug verschont, so wünschen wir auf dem Amt das gleiche.

— (Stuttgart.) Auf der württembergischen Staats-Eisenbahn fuhren im Dezember 86,635 Personen. Die Gesamteinnahme betrug 15,170 fl. 33 kr., und zwar von dem Transport der Personen 14,827 fl. 44 kr., der Hunde 34 fl. 36 kr. und des Gepäcks 308 fl. 13 kr. — Die Bahnstrecke von Ötlingen bis Blochingen ist seit dem 14. Dez. im Betrieb. (Schw. M.)

— (Stuttgart, den 29. Dez.) Seit einigen Tagen geht ein Gerücht in unserer Stadt, welches, so unbegründet es auch seyn mag, dennoch Leute gefunden hat, welche ihm Glauben schenken. Es heißt nämlich, der Finanzminister v. Gärtner wolle für den Fall, daß die nächstens zusammentretenden Kammern mit dem Antrag auf Creirung von Pa-

piergeld durchdrängen, seinen Posten niederlegen. Daß das Gerücht von den Gegnern des Papiergeldes absichtlich ausgesprengt worden, um die dafür sehende größere Anzahl der Abgeordneten einzuschüchtern, ist wohl kaum anzunehmen, denn dieß wäre eine Taktik, die man wohl Kindern, nicht aber Männern gegenüber anwenden kann, welche von ihrer Unerblichkeit schon vielfache Proben abgelegt haben. In jedem Falle wird der bevorstehende außerordentliche Landtag einer der stürmischsten werden, welche wir je gehabt haben. (D. A. Z.)

— (Herrenberg, 2. Jan.) Im Folgenden ertheile ich Ihnen Näheres über die hier vorgekommene Doppelmordgeschichte. Der Mörder ist ein von Jugend auf jähzorniger Mensch. Ob er die ruchlose Handlung einer zu früh verlorenen elterlichen Aufsicht, oder gar keiner, zu danken hatte, konnte ich nicht erfahren. Kurzweg, demselben soll schon in der Fremde wegen seines händelsüchtigen Betragens der Rücken öfters durchgeblaut worden seyn. Nach erfolgter Rückkehr in sein Heimathsort Pfäffingen verheirathete er sich mit einer dortigen Bürgerstochter, welche in gutem Rufe steht; nur soll sie zuweilen eine, bei Weibern häufig vorkommende scharfe Sprache geführt haben. Bedenkt man übrigens seinen Lebenslauf, der von nichts als Leichtsin, Betrunktheit, Schlägereien, ja sogar Verletzungen der ehelichen Pflichten handelt, so war ein scharfes Wort des Weibes ganz am Plage. Mißhandlung seines Weibes ist natürlich Folge einer solchen Aufführung. Lange ging er mit Mordgedanken um, namentlich versuchte er in der heil. Christnacht seinen Plan auszuführen, wurde aber durch den zu Hilfe gerufenen Schwiegervater daran verhindert. Wenn er schon seinem Gewerbe gewachsen war, so mußten wohl manchmal die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, wenn man tagweise das Geschäft vernachlässigt und der Trunkenheit fröhnt, was ihn vielleicht veranlaßte, sein Heil in einem andern Welttheil zu suchen. Sein Weib konnte diese Ansicht durchaus nicht theilen, weil sie wohl wußte, daß ihre Familie, die nur aus einem 14 jährigen Mädchen bestand, durch Fleiß und Sparsamkeit ihren gesicherten Nahrungsstand gehabt hätte. Sie wies, wie ich schon in meinem Bericht vom 28. Dez. meldete, die Auswanderung gänzlich zurück. Beide kamen an diesem Tage hieher, und erkaufte auch unter Anderem bei einem Messerschmied ein Rastrmesser, welches der Mörder nachher zu seiner Frevelthat benützte. Abends 4 Uhr verließen sie die Stadt und hatten etwa eine Viertelstunde zurückgelegt, als er Versuche anstellte, seinem Weibe den Hals abzuschneiden. Diese springt nun wieder der Stadt zu, welche sie aber nicht mehr erreichte, was Blutspuren hinlänglich bewiesen. Nachdem er den Mord vollendet, vollbrachte er an sich selbst dasselbe Werk und es wurden beide nebeneinander auf dem Rücken liegend gefunden, ihnen

zur Seite lag das Rasirmesser. Ein bejahrter Mann von Gültstein, der von ferne die Handlung sah, machte hievon Anzeige. Es scheint, als ob unser Amtsbezirk zu solchen Nothheiten vom Schöpfer auserselhen wäre, wenn ich zurückdenke an den Kindsmörder Hiller, zwei im letzten Jahre stattgehabten Erhängungen, zwei Ersäufungen und an einen Selbstmord vermittelt einer Pistole. Gebe Gott, daß es nun mit diesen Fällen bei uns ein Ende haben möge!  
(N. Egl.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Knabenschuldienst zu Oberurbach, Def. Schorndorf, mit welchem neben einer Hauszinsentschädigung von 30 fl. ein Gehalt von 300 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden.  
Den 23. Dezember 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.  
(Stuttgart.) Die befähigten Bewerber um die erledigte zweite Schulmeistersstelle zu Osterdingen, Def. Tübingen, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 267 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden.  
Den 28. Dez. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.  
Großaspach.  
**Stroh-Offert.**  
Vom hiesigen Zehnten sind noch 20 Fuder Dinstrohhalm, per Fuder 19 fl., und 12 Fuder Roggenstrohhalm, per Fuder 22 fl., gegen baare Bezahlung zu haben.  
Zehntaufseher:  
Wolf.

**Forstamt Reichenberg.**  
Revier Kleinaspach.  
**Wiederholter Holz-Verkauf.**  
Bei den vom 28/30. d. M. im Staatswald Schönberg stattgefundenen Holzverkäufen wurden für nachstehende Holzquantitäten entsprechende Erlöse nicht erzielt, daher man sich veranlaßt sieht, solche abermals der öffentlichen Versteigerung auszusetzen und zwar

Montag den 11.  
und Dienstag den 12. Januar 1847:  
3 1/4 Klafter eichene Scheiter,  
3/4 — — — — — Prügel,  
2 1/4 — — — — — buchene dto.  
1/2 — — — — — birkene dto.  
1/2 — — — — — erlene dto.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

3 1/2 — Nadelholz-Scheiter,  
8 1/4 — — — — — Prügel,  
150 Stück eichene,  
3200 — — — — — buchene,  
50 — — — — — erlene,  
5475 — — — — — Nadelholz-Wellen.

Indem die betreffenden Schultheißenämter für gehörige Bekanntmachung dieses Holzverkaufes Sorge tragen werden, bemerkt man, daß die Zusammenkunft an jedem der genannten Tage  
Vormittags 9 Uhr  
in dem Weiler Altersberg sey.  
Reichenberg, am 31. Dez. 1846.  
K. Forstamt.

**Bachnang. Naturalienpreise vom 5 Januar 1847.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	44	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	10	18	10	8	9	54
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	56	6	52	6	48
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	48	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 38 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 4 Loth 2 Duint.  
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . . 7 fr.  
" Kuhfleisch gemästetes . . . . . 6 —  
" Kalbfleisch . . . . . 7 —  
" Schweinefleisch unabgezogenes . . . 10 —

Kurs für Goldmünzen.		fl.	fr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.-Bl. von 1840, S. 175)		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten . . . . .		5	34
2) Neue Louisd'or . . . . .		11	—
3) Friedrichsd'or . . . . .		9	45
4) Holländische Zehngulden-Stücke . . . . .		9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke . . . . .		9	26

Stuttgart, den 31. Dez. 1846.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weitzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 4. Dienstag den 12. Januar 1847.

† Herzog von Alba, 1582. Ferdinand Alvarez von Toledo, Herzog von Alba ward 1508 geboren. Ein großer Staatsmann und Feldherr, wie selbst seine Feinde gestehen mußten; aber Stolz und Grausamkeit besaßen seinen Ruhm. Innerhalb sechs Jahren, in denen er Statthalter in Holland war, hatte er 180,000 Menschen als Ketzer und Auführer hinrichten lassen. Noch zwei Jahre vor seinem Tode eroberte er für seinen König das Königreich Portugal; wo auch jede seiner Handlungen mit Blut bezeichnet war.

Auf das laufende Halbjahr werden auch jetzt noch Bestellungen auf den Murrthalboten angenommen und die bereits erschienenen Nummern vollständig nachgeliefert.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Ortsvorsteher werden hiemit erinnert, den auf den 1. Oktober v. J. verfallenen Bericht über das Erscheinen der für die landwirthschaftlichen Culturen schädlichen Thiere und die hiegegen ergriffenen Maßregeln (Normalerlaß Nr. 27) in 5 Tagen unfehlbar zu erstatten.  
Den 11. Januar 1847.

Königl. Oberamt.  
Daniel.

**Oberamtsgericht Bachnang.**

**Schulden-Liquidation.**

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Gottlob Doderer, Schuhmachers in Murrhardt, hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches Tagfahrt auf

Montag den 8. Februar 1846,  
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Murrhardt mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sach-

walter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufes der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 2. Jan. 1847.

K. Oberamtsgericht.  
Hof.